

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 02.09.1735-16.11.1735

19. Oktober 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172786

nicht ganz befriedigende Beurtheilung abgenommenen habe.
 Mir scheint indessen, daß Gott unser elendes Gebet
 in Gnade angesehe, und daß, was uns befohlen, unser
 eine Excommunication gegen unser Amt wegen des Verhältnisses
 ihre Vorannahme Proceßes, abgelehnt hat. Gott gebe,
 daß die äußerlich gute Verfassung aus einem guten Grunde
 zu kommen, sonst würde zur Zeit der Freijung und Op-
 position nicht so leicht geschehen. Sey der noch an-
 haltender kalter Winter, sind einige Leute krank wor-
 den. Auf ist der Schweickert abgemal bekläglich und sehr
 schmerzhaft man sorgt jetzt, daß es eine reine Lunge und
 bester Schlaf: Alles bekommt.

Donstag. Den 19. Octobr.

Es hat den Himmelstheilen Vater gefallen, mir heute
 eine solche Liebes-Befehlshand aufzulegen, die zwar sehr
 gefährlich war, mich aber doch an der Überwindung der
 Laster-Gesäfte hinderte. Es war ein Anfall von Fieber,
 den ich aber auf möglichste Weise vorzubeugen suchte, und
 auf den Gebrauch einiger andern Medicamente auf zu-
 den effect versetzte, daß ich also hoffe, es werde nicht
 nichts mehr von dem eigentlichen Fieber zu besorgen sein.
 Gott stärke den lieben Linderer Gnanen fort, als ich,
 der heute und sonst sein Amt in guter Gesundheit und
 Munterkeit verrichtet hat. Es ist jetzt in den Morgen-
 Stunden gar kalt, und weil man das selbe alte Zeit
 nicht im Vortheil, sondern zur Eile Gottes und Nutzen
 der Gemeine zubringen wollte, so geschieht es gar leicht,
 daß man sich allzu sehr Liebes-Befehlshand zuzieht. Was
 die Ursache ist, daß H. Causton nicht nach seinem Amt,
 sondern zu uns kommt, wissen wir nicht, bekümmern
 uns aber wegen des gefundenen Camin-Baus nicht, weil
 wir schon mehr auf unsern allbekannten freundlichen Vater,
 als auf Menschen, setzen. Dem Willen Gottes. Ein
 Rathgeber befiel mich in meiner Befehlshand, und
 bezeugte unter andern, daß ihm die Augen immer mehr auf-
 geschlagen, daß, wenn er in seinen vorigen Umständen
 geblieben wäre, er bey seinem ungebildeten Gei-
 ste und Glauben nicht hätte solch etwas können.
 Er erzählte auch, wie sehr es ihm gedauert, soviel aus
 seinem Vaterlande Rathgeber, als auf seinem aus sei-
 nem

nam Dienst in Deutsch-land zu kommen. Da er war,
 häufig uxor, sah man ihn, nicht anders Lüt, im
 Daltzbiörg, in eine Stube als Gefangene zusammen ge,
 Han, und sprach durch die Soldaten mit Raufgait und
 Lär, Lottbringen, lach. Als er noch in dieser Stube ge,
 uxor, sah seine liebste Mutter zu ihm gekommen,
 sah sie dort ihn auf ihre Knie gelegt, seine Hände mit
 ihrem Arme umfaßt, und in dieser Götze-brustenden
 Positur auf beugliche ge, da zu bleib, dann uxor
 er uxor, so uxor, sie bei ihrem papistischen Mann,
 als seinem Richter, gar kein Wort Gottes sag,
 da sie doch durch sein Verlehen und Verlehen er,
 uxor, können. Da er lag an der Grube ge,
 sie, und gemacht, kein Mensch uxor ihn um herum,
 so er doch in einem Grube-Orte bei einigen ihm dort,
 der unbedingten Lär, sonderlich bei zuber uxor
 und einem Mann, in einer Verführung gekommen,
 als uxor das alleräußerste uxor, ihn von der Emi-
 gration abzufallen. Hierbei sind ihm die allerbesten Lüt,
 sprachungen, sich selbst ge, uxor, die sonst jungen
 Lüt, gar uxor anzusehen pflegen. Doch ihm sie
 dort kommen, als uxor er lieber durch seine und uxor,
 sie ge, als in solch Reitzungen uxor. Er setzt
 hinzu, daß er sich, uxor auf uxor antwort, uxor
 seinem bestellten Verfall, viel gemacht, er sie a,
 der doch dabei ein unbekannter und sehr kleiner Mensch
 gewesen, uxor er durch Freßheit und uxor uxor
 zu Tage ge, uxor er uxor Daltzbiörg uxor,
 gehen gewesen. Er sie Lär in sehr gute uxor,
 solche Umstände gekommen, daß ihm jedermann für
 glücklich ge. Sein Geistes aber sah ihm im,
 uxor uxor, uxor er sich anders, auf uxor sie,
 uxor Ge, gleich gestellt. Uxor er in die
 Welt gekommen, sie ihm sein uxor Zustand
 uxor, und daß er bei solchem Christen
 nicht selig uxor können, seine und uxor Mon,
 uxor Handlungen, uxor ja uxor Gottes uxor.
 Da er sich uxor uxor lassen, daß er sich uxor
 solchem Umstände uxor, sah man zu ihm
 ge, daß er uxor uxor, er hätte, uxor uxor

erwünschten, nämlich gute Gesundheit, gute Lage,
gutes Loos, u. dergl. er hat gezeigt, daß die uns die,
geübte Fleiß waren, er sollte auf eine unsterbliche
Welt, daran mehr gelegen wäre, die könnte er auf die,
so istige Weise nicht erhalten. Soll Lob, daß er
nun in dieser Welt sey, da ihm nun der böse Gott
solche Dinge ersparen lasse, die er sich sonst nicht vor,
stellen könnte: denn kein fleißigster Mann sagt das
Gute in Christo.

Montag. Den 20. October.

Es will H. V. aus einigen Canons = Vorschriften, die
man an einem Ort geführt, ermuntern, als möge
H. Oglethorpe angekommen seyn; und ich ihm unter an,
dies versagen er mag, diesen Morgen sehr früh
mit einem Boot nach Purisburg zu reisen. Sollte er
fort, daß H. Oglethorpe noch nicht da sey, so geduldet er
sich (wie er zu einem Leutnant gesagt) stehen auf Tage in
Purisburg bei seinem sehr speciellen Freunde, H. Pury,
anzufallen, und hernach nach Savannah zu gehen. Wie
lassen ihn beyde noch gestern im späten Abend, da ihm
seine Absicht sehr gemacht wurde, beglückwünschen, und
die Liebe und dem Hoff leidenden Schweiger die Larm,
Leidigkeit zu erweisen, daß er seine Klage, die er
widder diesen Mann und sein Verbrechen, an den H. J.
Causton überreichte, weil, einem Mann nach, H.
Oglethorpe noch nicht möge gekommen seyn, und
er (H. V.) seinen lange in Purisburg bleibe, überdies
aber dem armen Mann noch größeres Hoff und Be-
schwerden nicht zusetzen würde. Er ließ mich aber zuhause,
nicht reisen, daß er so schriftlich nicht sein könnte, ob
möge auf zu einem Pfad, gerufen, wenn er so
hätte. Und also magt mich der Mann nur lauter kün-
nen, und nöthigt mich sehr sein unchristliches Ver-
halten, daß einer von ihm noch nicht so freundlich sei,
so und dem armen Schweiger zu seinem Hoff
befähigt seyn muß. Das widersteht ja noch kaum
einem Delinquenten und Mißthäter, daß man ihn
ab executione anfängt. Auf hat man doch gegen
den ärgsten Lügen so viel Barmherzigkeit, daß man ihn
nicht alle Lobes = Mittel versagt, sondern ihm in
seinem